

Tätigkeitsbericht

des Kooperativen Wohnprojekts Effnerstraße

Einführung

Das Wohnprojekt Effnerstraße wurde im August 2013 gegründet. Es besteht damit inzwischen im neunten Jahr.

Arbeitsschwerpunkte waren im Jahr 2021 der Umgang mit der Coronakrise, welche vor allem für unsere jungen Mütter sehr herausfordernd war, die Suche nach Anschlusswohnraum und die Finanzen der Bewohner. Der vorliegende Sachbericht gibt eine Übersicht über unsere Bewohner*innen, unsere Haupttätigkeitsfelder im vergangenen Jahr, den Umgang mit Corona und einen Ausblick auf das kommende Jahr 2022.

Anzahl der Bewohner, Verteilung und Lebenslage

Im Wohnprojekt Effnerstraße gibt es 16 Apartments, verteilt auf zwei Stockwerke.

Zwölf davon sind Ein-Zimmer-Apartments für junge erwachsene Geflüchtete, vier davon Zwei-Zimmer-Apartments für junge Mütter mit Kind. Alle Apartments waren 2021 durchgehend belegt.

Unsere Bewohner stammen aus den Ländern Afghanistan, Somalia, Syrien, Irak, Nigeria, Gambia, Elfenbeinküste und Kambodscha und sind zwischen 19 und 28 Jahren alt.

Die sechs Kinder in unserem Wohnprojekt (vier Jungen und zwei Mädchen) sind zwischen einem und 14 Jahre alt.

Wir betreuen außerdem eine junge Familie mit zwei Kindern im Übergangswohnraum in der Konrad-Celtis-Straße.

Im letzten Jahr hatten wir noch die Nachbetreuung für sechs Personen im Übergangswohnraum „Alte Heimat“ inne. Diese haben 2021 alle Anschlusswohnraum gefunden. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die GEWOFAG und ihre Mitarbeiter*innen, die uns mit Professionalität und Herz unterstützt haben.

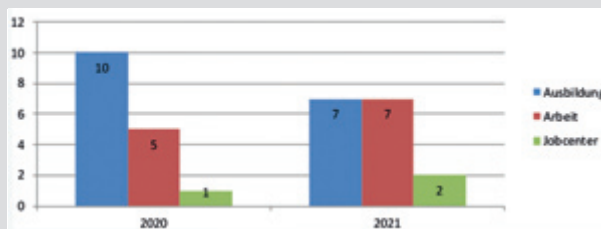


Diagramm 1: Anzahl der Bewohner nach Beschäftigung

Beschäftigung / Tätigkeit der Bewohner

Die vorliegenden statistischen Daten beziehen sich auf die Bewohner des Wohnprojekts Effnerstraße.

Die Familie in der Konrad-Celtis-Straße ist sehr selbstständig und benötigt nur noch geringe Unterstützung, die meist telefonisch oder per E-Mail erledigt werden kann.

Bis auf zwei junge Mütter, die ihre Kinder betreuen, sind alle Bewohner*innen in Ausbildung oder Arbeit. Fünf Bewohner*innen konnten 2021 ihre Ausbildung erfolgreich beenden und sind jetzt in festen Arbeitsverhältnissen.

Erfreulicherweise planen mehrere junge Erwachsene eine weiterführende Ausbildung, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Arbeitsschwerpunkte

Durch umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen und den Erfahrungswert im Umgang mit Corona aus dem letzten Jahr konnten wir 2021 die Beratungsgespräche größtenteils vor Ort durchführen.

Mit durchschnittlich 65 Beratungsgesprächen pro Monat ist die Gesamtzahl stark gestiegen. Die Suche nach Anschlusswohnraum und die Beantragung finanzieller Unterstützung trugen maßgeblich zur Steigerung bei.

Ein deutlicher Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich bei den Hausbesuchen und Begleitungen.

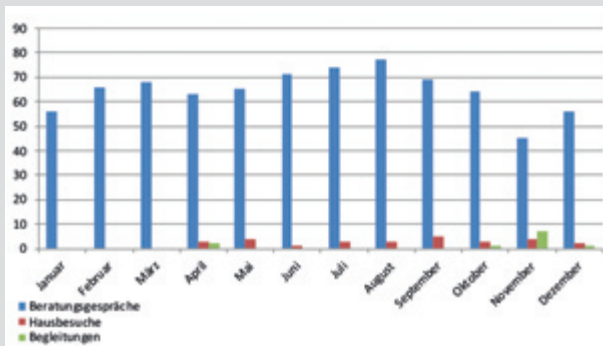


Diagramm 2: Arbeitsschwerpunkte

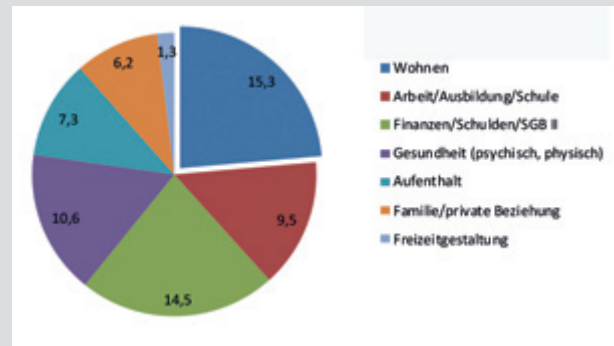


Diagramm 3: Durchschnittliche monatliche Anzahl der Beratungsgespräche nach Thema

Gründe dafür sind die Kontaktbeschränkungen und der Umstand, dass viele Angelegenheiten inzwischen online oder telefonisch erledigt werden können.

Themenverteilung Beratungsgespräche

Unsere Beratungsgespräche sind statistisch gegliedert in folgende Themen:

- Wohnen (Wohnungssuche, Wohnsituation, Umzug, Probleme mit Mitbewohnern, Schimmel, usw.)
- Arbeit / Ausbildung / Schule
- Finanzen / Schulden / SGB II
- Aufenthalt
- Familie / private Beziehung
- Freizeitgestaltung

Hauptthemen waren 2021 das Wohnen und die Finanzen der Bewohner. Mit durchschnittlich 29,8 Gesprächen pro Monat machten diese Bereiche fast die Hälfte unserer Beratungsgespräche aus.

Stark zugenommen hat die Anzahl der Beratungen im Bereich Wohnen.

Mehrere Bewohner konnten 2021 ihre Ausbildung erfolgreich abschließen und sind jetzt intensiv auf

Wohnungssuche. Wir unterstützen bei der Suche, bei Wohnungsbenennungen, stellen gemeinsam die nötigen Unterlagen zusammen und begleiten teilweise zu den Besichtigungsterminen.

Auffällig ist, dass trotz zahlreicher Benennungen nur zwei Bewohner die Zusage bekommen haben und ausziehen konnten.

Weiterhin hoch ist die Anzahl der Beratungsgespräche im Bereich Finanzen. Ein Großteil unserer Arbeit ist hier die Beantragung finanzieller Unterstützung in der Ausbildung (Berufsausbildungsbeihilfe und meist noch aufstockende Leistungen des Jobcenters nach SGB II). Häufig müssen Veränderungsmitteilungen ausgefüllt werden, wenn sich zum Beispiel das Einkommen ändert.

Arbeitsintensiv sind auch die Angelegenheiten der jungen Mütter. Neben den Anträgen und Weiterbewilligungsanträgen beim Jobcenter muss der Unterhalt geklärt, müssen Krippe/Kindergartenplätze gesucht, Kindergeld, Elterngeld usw. beantragt werden.

Herausforderung Corona

Unsere Arbeitsweise orientiert sich grundsätzlich an den Vorgaben der Politik. Die folgenden Sicherheits-

maßnahmen haben es uns 2021 ermöglicht, einen Großteil der Zeit vor Ort zu sein und fast alle Beratungsgespräche persönlich durchzuführen.

Maskenpflicht

Sowohl im Büro als auch im Gebäude arbeiten wir mit Maskenpflicht. Es gibt einen Vorrat an Masken im Büro, welche wir bei Bedarf an einzelne Bewohner ausgeben können.

Sicherheitsabstand

Wir haben konsequent auf die Einhaltung des Sicherheitsabstands von mindestens 1,5 Metern geachtet. Unser Büro ist groß genug, dass dies kein Problem darstellt.

Telefonische Terminvereinbarungen

Seit Beginn der Coronakrise sollen Termine frühzeitig telefonisch angemeldet werden. Dadurch können wir gewährleisten, dass es zu keinen Überschneidungen kommt und immer nur eine Person im Büro ist.

Lüften und Desinfektion

Nach und bei Bedarf während der Beratungsgespräche lüften wir regelmäßig. Den Beratungsplatz desinfizieren wir nach den Terminen.

Aushänge

In beiden Stockwerken haben wir Aushänge, auf denen wir die wichtigsten Entwicklungen und Neuerungen in Bezug auf Corona zusammenfassen. Diese aktualisieren wir regelmäßig.

Testung

Wir testen uns mindestens zweimal pro Woche. Für die Bewohner stehen Antigen-Schnelltests im Büro zur Verfügung.

Kontakt

Um in konstantem Kontakt mit den Bewohner*innen zu bleiben und sicherzustellen, dass alle gesund sind, haben wir sie wöchentlich in Krisenzeiten und alle zwei Wochen in den gemäßigteren Zeiten kontaktiert. In einem kurzen Gespräch oder einer kurzen Nachricht erfragen wir, ob es ihnen gut geht, sie die aktuellen Entwicklungen betreffend im Bilde sind und ob es Unterstützungsbedarf von unserer Seite gibt.

Vor allem für die jungen Mütter war die Zeit sehr herausfordernd. Einige Kindergärten mussten unerwartet schließen oder eingeschränkten Betrieb anbieten, Homeschooling stellte neue Anforderungen, viele Anträge mussten online gestellt werden und hatten teils lange Bearbeitungszeiten. Die Belastung und der Unterstützungsbedarf waren dadurch sehr hoch.

Wir hatten 2021 insgesamt vier positive Fälle im Wohnprojekt. Glücklicherweise gab es keine schweren Verläufe.

Die Quarantäne war durch den abgeschlossenen Wohnraum gut möglich. Unterstützt haben wir durch umfangreiche Beratung, Kontakt mit dem Gesundheitsamt und, bei Notwendigkeit, Versorgung vor Ort (Einkaufen, Waschen, Müllentsorgung, Postdienst). Unsere Bewohner haben sich sehr zuverlässig an die Quarantänebestimmung gehalten.

Zusammenfassung und Ausblick

Im Rückblick lässt sich sagen, dass wir sehr gut durch die Krise des Jahres 2021 gekommen sind und die Herausforderungen gut bewältigen konnten.

Trotz der angespannten Zeit waren der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Bewohnern durchgehend sehr gut.

Herzlich bedanken möchten wir uns für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit bei unseren Koope-



rationspartnern, im Besonderen beim Amt für Migration und Wohnen, dem Haus für Kinder in der Odinstraße, dem Jobcenter Orleansplatz sowie der GEWOFAG München.

Perspektivisch hoffen wir, zu einer Normalität zurückkehren zu können, in der wir wieder eine immer offe-

ne Bürotür, Gemeinschaftsaktionen wie gemeinsames Kochen im Wohnprojekt und mehr persönliche Begegnungen ohne Maske anbieten können.

Thomas Held

Sonderpädagoge / Pädagogische Leitung